

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Société suisse de la mensuration et du génie rural

Band: 50 (1952)

Heft: 10

Artikel: Referat : gehalten an der Hauptversammlung des SVVK am 13. September 1952 in Siders

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-209221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VERMESSUNG UND KULTURTECHNIK**Revue technique Suisse des Mensurations et du Génie rural**

Herausgeber: Schweiz. Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik; Schweiz. Kulturingenieurverein; Schweiz. Gesellschaft für Photogrammetrie

Editeur: Sociétés suisses des Mensurations et Améliorations foncières, des Ingénieurs du Génie rural et de Photogrammétrie

NR. 10 · L. JAHRGANG

Erscheint monatlich

14. OKTOBER 1952

REFERAT

*gehalten an der Hauptversammlung des SVVK
am 13. September 1952 in Siders*

Monsieur le président, chers confrères du canton de Vaud. Je vous salue avant tout comme entraîneurs du syndicalisme des géomètres suisses que vous avez inauguré en fondant, en 1866, votre Société des Commissaires-arpenteurs vaudois. Je vous salue aussi comme confrères qui ont liés amitié avec nous-autres géomètres du concordat, lorsqu'il s'agissait de garder les intérêts communs sur le terrain de notre patrie suisse.

Mein besonderer Gruß gilt aber auch meinen lieben Kollegen vom Berner Geometer- und Kulturingenieurverein, die mit Stolz sich der Gründer des ersten Berner Geometervereins von 1884 erinnern und mit Überzeugung die alte Berner Geometertradition, „Helft euch selbst und bleibt einig“, ohne Furcht hochhalten, auch wenn sie dafür getadelt werden.

Gerne möchte ich auch Überlebende des „ersten“ Schweizerischen Geometervereins, dessen Geburt in das Jahr 1873 fällt, begrüßen, aber es ist keiner von den 81 wackeren Pionieren übriggeblieben, und ihr Verein ist schon vor Ende des vergangenen Jahrhunderts still und unauffällig den Zeitumständen und dem Mangel an Zufuhr frischen Blutes zum Opfer gefallen. Nur noch ein Teil der Vereinsprotokolle und Berichte über seine Jahresversammlungen, deren Besuch und glänzende Durchführung unsern eigenen Anlässen in nichts nachstehen, sind erhalten geblieben. Auch ein Verzeichnis der Vorstands-, Ehren- und aktiven Mitglieder ist auf uns übergegangen. Aus diesen Akten erkennen wir, daß eine ansehnliche Anzahl davon, nämlich 16 Mann, der Gründungsgruppe des „Vereins schweizerischer Konkordatsgeometer“ beitrug, und mindestens vier oder sechs Unentwegte dem Gründungsakt vom 2. Februar 1902 im Zunfthaus zur Schmiden in Zürich beiwohnten. Bei den letzteren befanden sich auch die beiden Vorstandsmitglieder des Bernischen Geometervereins, darunter der erste Präsident des aus der Taufe gehobenen neuen Konkordatsgeometer-Vereins, Fritz Brönnimann, Stadtgeo-

meter von Bern. Alle Gründer waren Inhaber des Patent des Geometerkonkordates, zum Teil schon ältere, bewährte Praktiker. Zu ihnen hatten sich jüngere, strebsame Kollegen der Ostschweiz gesellt. Ihre berufliche Gleichstellung gab ihnen zum voraus ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl und auch das nötige Selbstvertrauen. Die Jungen konnten von den Älteren die Erfahrungen der vergangenen 35 Jahre sich zu Nutze machen, besonders was das Submissionswesen betraf. Sie alle waren aber von *dem einen* großen Gedanken und vom festen Willen erfüllt, an der zu erwartenden Vereinheitlichung des Vermessungswesens in der Schweiz tatkräftig mitzuarbeiten. Dieser Wille ist in uns nie erlahmt. Er ist lebendig geblieben bis auf den heutigen Tag und hat Früchte getragen und Erfolge gebracht.

Ich habe in den letzten Wochen versucht, ein möglichst lückenloses Bild der Entwicklung unseres Vereins während der vergangenen 50 Jahre zu zeichnen. Zahlreiche Schriftseiten haben sich gehäuft und brachten mich zur Einsicht, daß sie den engen Rahmen des heutigen Referates sprengen und Ihre Aufmerksamkeit mißbrauchen würden. Darum bin ich dazu gekommen, nur durch eine Anzahl Streiflichter unser 50jähriges Vereinsgeschehen zu beleuchten und die markanten Typen, die unserer Vereinigung, oder Teilen derselben, ihren persönlichen Stempel aufgedrückt haben, etwas eingehender zu würdigen. Dabei werden auch die vielen wichtigen Probleme berührt, die den Verein und seine Organe oft kurz und um so intensiver, andere über Jahre sich hinziehend und immer wiederkehrend, beschäftigt haben. Einen Rahmen für den chronologischen Ablauf geben mir vielleicht die Amtszeiten der fünf Präsidenten. Dabei ist es notwendig, die Namen der Handelnden zu nennen, ihre Erfolge hervorzuheben und dadurch, ohne große Worte zu machen, allen die wohlverdiente Dankbarkeit unserer heutigen, festlich gestimmten 49. Hauptversammlung abzustatten. Es möge dies den noch Lebenden gegenüber nicht als Personenkult aufgefaßt werden, sondern als aufrichtiges Anerkennungssymbol.

Der verhältnismäßig seltene Wechsel im Präsidium hat den Vereinsgeschäften und besonders auch dem Charakter unserer Zeitschrift eine wertvolle Stetigkeit verliehen. Der erste Präsident, Friedrich *Brönnimann*, hat seine angeborene Ruhe, Gründlichkeit und Arbeitsamkeit als Berner von zu Hause mitgebracht. Schon sofort nach der Herausgabe der zweiten Nummer der „Zeitschrift des Vereins Schweiz. Konkordatsgeometer“ hat er die Redaktion in die eigenen Hände genommen und sie während der zwei ersten Jahrgänge benutzt zur Veröffentlichung des Standes und der Art der Vermessungen in einigen Kantonen und Städten. Er hat dafür gesorgt, daß die Teilnehmer der von ihm präsierten Hauptversammlungen von prominenten Referenten über verschiedene Fachgebiete aufgeklärt wurden. Unter seiner Leitung hat der Vorstand schon im ersten Vereinsjahr Gelegenheit gehabt, sich mit dem Schöpfer des ZGB, Professor Eugen Huber, durch eine Eingabe betreffend den Umfang des nicht zu vermessenden Gebietes auseinanderzusetzen. Im ganzen aber waren die Jahre 1902–1905 Zeiten ruhiger Entwicklung und Organisation

des Vereins. Mit einem zündenden Funken weckte der zielbewußte und zielstrebige Ingenieur Sutter, Zürich, die ruhigen Geister mit seiner Motion betreffend Aufhebung der Geometerschule in Winterthur und Verlegung der Studien an das eidg. Polytechnikum. Niemand dachte wohl daran, daß diese Schulfrage erst im Jahr 1913 eine erste, vorläufige Regelung finden werde und noch weitere drei Jahrzehnte lang als immer wiederkehrendes Traktandum an den Sitzungen der verschiedenen Vereinsorgane auftauche und noch oft die Gemüter erhitze.

Der zweite Vereinspräsident, *Max Ehrensberger*, übernahm sein arbeitsreiches und bisweilen recht dornenvolles Amt an der Hauptversammlung 1906 in Basel. Unter seiner geschickten und energischen Führung durften die Mitglieder viele Hoffnungen sich erfüllen sehen. Der großen Organisationsgabe, seiner gewandten Feder und seinem träfen Wort ist es zu danken, daß der Verein Schweiz. Konkordatsgeometer schon im Stadium der Beratungen des ZGB durch die eidg. Räte beim Schöpfer des Gesetzes in mündlichen Vorträgen und durch schriftliche Eingaben an die Kommissionen der Räte sich äußern konnte und dabei nicht ohne Erfolg blieb. In die zahlreichen beratenden Kommissionen, die auf Weisung des Eidg. Justiz- und Polizeidepartements zur Lösung der technischen Fragen für die Organisation und Durchführung der Grundbuchvermessung bestellt wurden, konnte der Verein Delegierte mit Sitz und Stimme abordnen. So beeinflussten die beiden Delegierten des Vereins, Prof. Stambach und Walter Leemann, in der Spezialkommission die Lösung der Frage, ob die trigonometrischen Grundlagen für die Grundbuchvermessung vollständig neu erstellt werden müßten oder ob die Genauigkeit eines Teils der bereits bestehenden Netze I.–III. Ordnung dafür auch genügen würden, im Sinne der Annahme der zweiten Variante. Damit wurde die Wartezeit auf den Beginn der Arbeiten durch die Geometer um eine ganze Reihe von Jahren gekürzt. Es stand für sie sofort ausreichende Arbeit in Aussicht.

Mit der Erstellung des Entwurfes für die Instruktion der Parzellarvermessung hat sich der Verein unter der Leitung Ehrensbergers ein großes Verdienst erworben. Die eigentliche Seele des Unternehmens war *Daniel Fehr*. Das war ein würdiger Beitrag an die Organisation der Grundbuchvermessung. Viel Konfliktstoff verursachte die Lösung der *Schulfrage*, nicht nur nach innen, sondern auch nach außen. Eine ganze Welt von Widerständen erhob sich gegen die Absicht, als Grundlage für die fachtechnische Ausbildung der Geometer die Matura vorzuschreiben. Daneben erfuhr ein beabsichtigtes Studium am Polytechnikum ausgesprochene Abneigung aus den Kreisen der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker. Die Kreise um das Technikum Winterthur wehrten sich mit aller Kraft und mit allen Mitteln gegen die Schwächung ihrer Schule und fanden Unterstützung bei der organisierten Landwirtschaft. Der ganze Blätterwald der Fach- und Tagespresse setzte sich in Bewegung. Die Geometer wurden für kurze Zeit zum Tagesgespräch. Auch unter sich waren sie nicht einig. Ihre Zeitschrift wurde zum Fechtboden der widerstreitenden Meinungen. Daniel Fehr nahm Partei für das Hochschul-

studium und wurde unterstützt durch seinen ganzen Mitarbeiterstab und durch Zuzug aus Basel. Die Gegenspieler scharten sich um einen Vorschlag Stambachs, der die Geometerschule in Winterthur belassen wollte, den eintretenden Schülern aber eine kleine Matura vorschrieb. Die Hauptversammlung 1907 in Schaffhausen wies die Frage zum Weiterstudium an den Vorstand und an eine erweiterte Kommission zurück. Die Versammlung nahm aber gegen die Motion Sutter Stellung, indem sie seine geistigen Gegner, Brönnimann und Stambach, zu Ehrenmitgliedern ernannte. Sutter kehrte dem Vorstand verärgert den Rücken.

Als Zwischenakt erlebte der Verein die Freude der Annahme des ZGB durch das Schweizervolk und sah damit die *erste Etappe* seiner Bestrebungen durch die Zentralisierung des Vermessungswesens und das Obligatorium der Grundbuchvermessung erreicht.

Die Hauptversammlung von 1908 verlief weniger dramatisch, aber doch recht ereignisvoll. Die Studienkommission für die Schulfrage legte der Versammlung den Antrag vor, den Bundesrat in einer Eingabe zu bitten, er möge nebst einheitlichen Vorschriften über die Vermessungsarbeiten auch ein einheitliches Prüfungsreglement zur Erlangung eines Einheitspatentes aufstellen, entsprechend den neuzeitlichen Anforderungen an ein tüchtiges Fachpersonal. Ferner empfahl die Eingabe die Schaffung der nötigen Bildungsstätten, eventuell mit Unterstützung bestehender Fachschulen. Mit der Annahme dieses Vorschlages mit 50 gegen 17 Stimmen der Anhänger des Maturitäts- und Hochschulprinzips sprach sich der Verein in etwas unbestimmter, lauer Form für den Antrag Stambach aus. Im Anschluß an den Beschluß erklärte der Präsident, er sei persönlich für Maturität und Hochschulstudium. Die unterlegenen Idealisten würden sich bei späterer Gelegenheit wieder bemerkbar machen.

An der Hauptversammlung 1909 in Solothurn konnte der Präsident mitteilen, der Bundesrat habe die Eingabe von 1908, betr. die Schulfrage, zur Behandlung entgegengenommen. Übrigens habe die eidg. Studienkommission, die über die Schulfrage zu befinden habe, und in der er den Verein als Delegierter vertrete, beschlossen, zu empfehlen, es sei für den Eintritt in eine Geometerfachschule die Maturität zu verlangen. Präsident Ehrensberger gestand, daß er in dieser Kommission mit seinen Bestrebungen weitergegangen sei, als es auf Grund der Vereinsbeschlüsse notwendig gewesen wäre. Die Versammlung sanktionierte die Handlungsweise des Präsidenten durch Stillschweigen.

Wenn ich diese interne Vereinsepisode vielleicht etwas zu eingehend darstellte, so geschah es nur, um darauf hinweisen zu können, in welcher inneren Zwiespälte ein Vereinsleiter zwangsweise geraten kann. Max Ehrensberger war fortschrittlich gesinnt, hatte hochstrebende Gedanken und Absichten nicht nur für sich selbst, sondern auch für seine Berufskollegen, die ihn zum Führer erkoren hatten. Sein Ziel war die Entwicklung nach oben. Er war sich bewußt, daß eine große Aufgabe, die zu lösen den Behörden, aber als Helfer auch dem Verein Schweiz. Konkordatsgeometer zufiel, nicht in den alten, bisherigen Fußstapfen erfüllt werden konnte, sondern den Einsatz neuer Gedanken erforderte. Seine

Gefolgschaft, von den großen Widerständen der Außenwelt beeinflusst, neigte eher zu vermittelnden, konservativen Lösungen. Ehrensberger mit seinem Mitkämpfer Fehr nahm Fühlung mit den Zentren der äußeren Widerstandskräfte, der Landwirtschaft und den Hochschulkreisen auf. Aus Mißverständnissen über diese vielleicht etwas zu selbständig unternommenen Schlichtungsversuche entwickelten sich innere scharfe Gegensätze, die sich erst an den Hauptversammlungen von Luzern 1912 und Freiburg 1913 geltend machten, während bis dahin die gründliche Prüfung der ganzen Schulfrage in Behörden und Kommissionen ihren ruhigen Fortgang nahm.

Das Jahr 1910 brachte die erhofften Entscheide für die Durchführung der Grundbuchvermessung durch

1. den *Bundesbeschuß* betreffend Beteiligung des Bundes an den Kosten der Vermessung;
2. die *Instruktion* für die Durchführung der Vermessung, und
3. die *Verordnung* des Bundesrates betreffend die Grundbuchvermessung.

Damit war die *zweite Etappe* erreicht und der Weg frei für die praktische Arbeit: Ein tüchtiger Stock von Konkordatsgeometern stand dafür in Bereitschaft. (Fortsetzung folgt.)

Les réunions parcellaires dans le Canton de Vaud

par L. Hegg, professeur

Le Service cantonal vaudois des Améliorations foncières a publié récemment une intéressante étude relative aux réunions parcellaires résultant de la loi du 22 mai 1951 sur cet objet.

Il faut savoir gré à Monsieur Blaise Petitpierre, Ingénieur rural et chef de cet important service d'avoir proposé une telle législation, pratique, simple et économique, qui tend à préparer et à faciliter les remaniements parcellaires dans le canton.

Avec l'autorisation de M. le Chef de service Petitpierre, nous pensons intéresser les lecteurs de la Revue technique suisse des mensurations et du génie rural en communiquant ci-après de larges extraits de cette publication. Le texte complet de celle-ci a paru dans la «Terre vaudoise», N° 43 du 27 octobre 1951, et a été tiré à part à l'intention des Communes, des Syndicats d'améliorations foncières, des géomètres et techniciens, ainsi que des personnes s'intéressant à cette question.

Ladite étude est précédée d'un avant-propos de Monsieur le Conseiller d'Etat Paul Chaudet, Chef du Département de l'agriculture, de l'industrie et du commerce, soulignant que les dispositions prises complètent utilement la législation actuelle, répondent à un besoin et renseignent l'agriculture vaudoise sur les nouvelles possibilités qui lui sont offertes de rationaliser ses méthodes de travail, de s'adapter à l'évolution de la technique et de se maintenir ainsi à la hauteur des exigences modernes en matière de production agricole.